

## **Gottesdienst to go für den 17. Januar 2021, den 2. Sonntag nach Epiphania**

Liebe Leserinnen und Leser!

Ich grüße Sie mit dem Wochenspruch aus dem Johannesevangelium 1, 16:

Von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade.

### **In unserer alttestamentlichen Lesung finden wir heute folgende Worte aus dem 2. Buch Mose, Kapitel 33, die Verse 18-23:**

Mose bat: »Lass mich dich in deiner Herrlichkeit sehen!«

Der Herr erwiderte: »Ich will an dir vorüberziehen, damit du sehen kannst, wie gütig und barmherzig ich bin. Meinen eigenen Namen ›der HERR‹ werde ich vor dir aussprechen. Ich erweise meine Gnade, wem ich will. Und über wen ich mich erbarmen will, über den werde ich mich erbarmen. Mein Gesicht darfst du nicht sehen, denn kein Mensch, der mich gesehen hat, bleibt am Leben!

Aber du kannst hier bei mir auf dem Felsen stehen. Wenn ich dann in meiner Herrlichkeit vorüberziehe, stelle ich dich in eine Felsspalte und halte meine Hand schützend über dich, bis ich vorübergegangen bin. Dann ziehe ich meine Hand zurück, und du kannst mir hinterherschauen; mein Gesicht aber darf niemand sehen!«

### **Unser Wochenlied ist: Du Morgenstern, du Licht vom Licht**

**Es passt zu unserer Hoffnung, dass die Dunkelheit weniger wird, dass das Licht wieder die Oberhand bekommt – im wörtlichen wie im übertragenen Sinn ...**

1) Du Morgenstern, du Licht vom Licht,  
das durch die Finsternisse bricht,  
du gingst vor aller Zeiten Lauf  
in unerschaffner Klarheit auf.

2) Du Lebensquell, wir danken dir,  
auf dich, Lebend'ger, hoffen wir;  
denn du durchdrangst des Todes Nacht,  
hast Sieg und Leben uns gebracht.

3) Du ewige Wahrheit, Gottes Bild,  
der du den Vater uns enthüllt,  
du kamst herab ins Erdental  
mit deiner Gotterkenntnis Strahl.

4) Bleib bei uns, Herr, verlass uns nicht,  
führ uns durch Finsternis zum Licht,  
bleib auch am Abend dieser Welt  
als Hilf und Hort uns zugesellt.

**Mich hat ein Text von Susanne Krahe im Kalender „Der Andere Advent“ beeindruckt, der am 28.12.2020 abgedruckt war und zur Thematik des heutigen Sonntages passt:**

In den Wochen meiner Erblindung habe ich nie über meinen Konfirmationsspruch nachgedacht. Sobald mein Augenlicht dann aber restlos verschwunden war und mein Spiegelbild auf Nimmer-Wiedersehen zu einer Vergangenheit gehörte, fiel er mir wieder ein. „Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis bleiben, sondern wird das Licht des Lebens haben.“

War das ein hellseherisches Lebensmotto für eine Theologin, die exakt an ihrem dreißigsten Geburtstag aus der Dimension des sichtbaren Lebens geworfen wurde ...?

Das Licht des Lebens ist kein optisches, sondern ein existentielles Phänomen.

Es kann nicht von Sehnerv und Netzhaut in Bilder verwandelt werden, sondern muss vielmehr durchwandert, durchlitten, eingeatmet, gespürt und mitgeföhlt, schließlich auch gedeutet werden.

Zugegeben: Ich habe eine Weile gebraucht, bis ich solche Unterschiede tröstlich finden konnte. „Nichts!“, so nannte ich das Chaos um mich herum. Dennoch.

Dieses Nichts ist nicht nichts. Es fühlt sich voll oder leer an, rau oder kuschelig, kalt, warm, lau. Ich weiß nicht mehr, wann das Licht der Welt wieder bei mir anklopfte.

Irgendwann öffnete ich die Tür meines Lebens und war bereit, die Dimension der Unsichtbarkeit zu erkunden.

### **Lied: Ein Licht geht uns auf in der Dunkelheit**

1) Ein Licht geht uns auf in der Dunkelheit,  
durchbricht die Nacht und erhellt die Zeit.

Licht der Liebe, Lebenslicht, Gottes Geist verlässt uns nicht.

Licht der Liebe, Lebenslicht, Gottes Geist verlässt uns nicht.

2) Ein Licht weist den Weg, der zur Hoffnung führt,  
erfüllt den Tag, dass es jeder spürt.

3) Ein Licht macht uns froh, wir sind nicht allein.

An jedem Ort wird es bei uns sein.

**Weil mir die Worte von Susanne Krahe nachgegangen sind, habe ich mich über sie informiert und möchte Sie teilhaben lassen an dem, was ich gefunden habe:**

Der 30. Geburtstag war für Susanne Krahe Ende und Anfang zugleich. An diesem Tag verlor die gelernte Theologin ihr Augenlicht. Von dem, was sie sich bis dato als ihre Zukunft ausgemalt hatte, blieb nicht viel übrig. Es begann das, was sie heute als ihr „Leben Nummer zwei“ bezeichnet: ein Leben mit den Unsichtbarkeiten, in dem sie Bekanntschaft mit bislang unbekanntem Dimensionen der Wirklichkeit machte, zum Beispiel mit dem „Geschmack von Blau“. Die Autorin entführt ihre Hörer in die Welt einer blinden Frau und lässt sie teilhaben an ihrer Auseinandersetzung mit einem unsichtbaren, manchmal auch unbegreiflichen Gott.

## Deutschlandfunk Kultur – Beitrag vom 01.04.2012

**Thomas Dökren-Kucharz im Gespräch mit der Theologin und Buchautorin Susanne Krahe, deren Autobiographie „Der Geschmack von Blau: Was ich weiß, seit ich nichts mehr sehe“ 2011 im Verlag Neukirchener Aussaat, Neukirchen-Vluyn, erschienen ist:**

Mich hat in Ihrer Autobiografie auch sehr beeindruckt, wie Sie bei allem, was Ihnen da widerfahren ist – Krankheit, Erblindung – wie Sie da Glaubensfragen interpretieren.

Eine Passage in Ihrem Buch hat es mir ziemlich angetan:

„Hast du nie mit deinem Gott gehadert?“ Diese Frage liegt besonders nahe, wenn die Befragte von Beruf Theologin ist. Theologie ist Gottessuche. Sie ist eine Wissenschaft, in der ich gelernt habe, die richtigen Fragen über Gott und die Welt zu stellen, keinem Fragezeichen mit einer Antwort den Hals zu brechen, die Geheimnisse auf behutsame Weise offen zu halten. ( ... )

Die Welt war verschwunden. Und jetzt krümmte sich die gelernte Theologin dreiundzwanzig von vierundzwanzig Stunden am Tag auf ihrer Matratze zusammen wie ein ausgeschabter Embryo. Die professionelle Gottessucherin biss sich in ihrer Aussichtslosigkeit ins eigene Fleisch, um zu spüren, dass Beine und Arme noch da waren. Ja, sie waren noch da. Ja, ich schmeckte so wie früher. Ich nahm mir alles Recht der Welt, meine ersten blinden Tage im Bett zu verbringen, um nur meinen Körper, seine Grenzen, seine Nerven zu erproben.

Natürlich fiel mir auch mein Konfirmationsspruch ein. Ich bin das Licht der Welt: wie zynisch, wie ironisch.

In einem meiner theologischen Seminare hatte ich gelernt: Die Erschaffung des Lichts ist die Erschaffung der Zeit. Aber ich hatte keinerlei Lebenserfahrung mit diesem Satz verbunden. Erst als meine persönliche Sonne für immer unterging, bekam ich zu spüren: Mit dem Licht ging der Rhythmus von Tagen und Nächten verloren. Die Zeit musste neu erfunden werden.

Und meine Theologie? Musste auch mein Glauben und Denken neu erfunden werden? Eines Morgens stapfte mein Vater mit schweren Schritten zu mir, dem Embryo auf der Matratze, hinauf und brachte das ganze Treppenhaus zum Dröhnen.

Sein schwerer Körper baute sich vor mir auf. Dann schnauzte der Mann mir entgegen, was er für den Beweis meiner falschen, gescheiterten Lebensentscheidung hielt: „Jetzt kannst du ja mal deinen Gott fragen, was dieses Elend zu bedeuten hat! Ich kann dir jedenfalls keine Antwort geben. Ich nicht.“

Hatte er ernsthaft geglaubt, dass alle, von denen er argwöhnte, sie stünden mit Gott auf du und du, vom Schaden verschont und vom Unglück übersehen, vom Pech links liegen gelassen werden?

**Thomas Dökren-Kucharz:** Frau Krahe, Sie halten trotz dem, was Ihnen widerfahren ist, an Gott fest. Wie hat sich denn Ihr Gottesbild, Ihr Glaube dadurch geändert?

**Susanne Krahe:** Erstaunlicher Weise hat er sich so furchtbar durch die Erblindung nicht verändert. Das liegt sicher daran, dass ich auch als Theologin, als Theologiestudentin Gott nicht als – ich sag mal – Kuschelgott aufgefasst habe. Für mich gehört zu Gott, dass er in gewisser Hinsicht eine Zumutung ist, eine Herausforderung, dass er rätselhaft ist, dass er uns Probleme macht, dass er Ecken und Kanten hat. Das war für mich immer so, war aber mehr oder weniger zum Zeitpunkt meines Studiums nur Theorie, und etwas abstrakt war es auch. Genauso gut, wie eine der Zuschreibungen der Hebräischen Bibel, ist ja seine Unsichtbarkeit, seine Unberechenbarkeit.

Das war mir sehr klar, aber es war trotzdem noch sehr abstrakt. Und durch meine Lebensgeschichte, durch die Erblindung auch besonders, wurde mir diese Unsichtbarkeit Gottes und seine Unberechenbarkeit - ja, die kam mir sozusagen hautnah. Ich möchte mal sagen: Mein Gottesbild hat sich durch die Erblindung konkretisiert.

Auch Jesus war für mich nie wichtig, wo er der heilende Wundermann war. Wichtig war der Jesus, der sich mit den Leidenden solidarisiert, der Jesus, der am Kreuz nach Gott schreit „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“. Der war für mich wichtig gewesen. Und jetzt war natürlich dieses Leiden, was ich dann selber erfahren habe, ´ne Art Probe, ob ich daran weiter festhalten konnte.

Und das ging. Das hat geklappt.

### **Franziska Zimmermann: Zweifelsbekenntnis**

Missgelaunt und grollend sitze ich im tiefen, dunklen Tal, den düstern Blick dorthin gewandt, wo ich den Himmel, wo ich Dich vermute. Schattengestalten, dunkle und lichte, treten dicht an den Abgrund, blicken auf mich herab. Keine von ihnen hat je den Abstieg gewagt, mir die Hand gereicht. Ich rufe, schreie, brülle nach Dir.

Die Schatten weichen erschrocken zurück, wenden sich ab. Ein fahler grauer Morgen zieht herauf. Das bisschen Licht bleibt in den Bergen hängen, reicht nicht bis in mein Tal. Die Sonne steigt im Osten, zieht im Süden über den Himmel, und endlich, beim Untergang, kriecht ein letzter goldener Schimmer den Abhang hinab und kitzelt meine Füße.

So unermesslich, Gott, sind meine Zweifel. Oft habe ich in diesem Tal gesessen. Lange Zeit. Oft noch werde ich dort gefangen sein in meinen Zweifeln. Und doch: Ein bisschen Licht reicht aus, um mich wieder Deiner zu versichern.

### **Lied: Ein Licht geht uns auf in der Dunkelheit**

4) Ein Licht steckt uns an, macht uns selbst zum Licht.

Wir fürchten uns, weil wir leuchten, nicht.

Licht der Liebe, Lebenslicht, Gottes Geist verlässt uns nicht.

Licht der Liebe, Lebenslicht, Gottes Geist verlässt uns nicht.

### **Kleines Beispiel - Erich Fried**

Auch ungelebtes Leben

geht zu Ende

zwar vielleicht langsamer

wie eine Batterie

in einer Taschenlampe

die keiner benutzt

Aber das hilft nicht viel:

Wenn man

(sagen wir einmal)

diese Taschenlampe

nach so und so vielen Jahren

anknipsen will

kommt kein Atemzug Licht mehr heraus

und wenn du sie aufmachst

findest du nur deine Knochen

und falls du Pech hast

auch diese

schon ganz zerfressen

Da hättest du

genau so gut

leuchten können

### **Lied: Erleuchte und bewege uns**

Erleuchte und bewege uns,

leite und begleite uns.

Erleuchte und bewege uns,

leit und begleite uns.

Erleuchte und bewege uns,

leit und begleite uns.

## **„Gottes Glanz“ von Marianne Williamson**

Unsere tiefste Angst ist nicht die vor unserer Unzulänglichkeit.  
Unsere tiefste Angst ist die Angst vor unserer unermesslichen Kraft.  
Es ist das Licht in uns, nicht die Dunkelheit,  
die uns am meisten ängstigt.

Wir fragen uns: Wer bin ich, dass ich von mir sage,  
ich bin brillant, ich bin begabt und einzigartig.  
Ja, im Grunde genommen: Warum solltest du das nicht sein?  
Du bist ein Kind Gottes.

Wenn du dich klein machst, hilft das der Welt nicht.  
Es hat nichts mit Erleuchtung zu tun, wenn du glaubst,  
zusammenschrumpfen zu müssen,  
damit sich die Leute um dich herum weniger unsicher fühlen.

Wir sind geboren, um den Glanz Gottes zu offenbaren, der in uns ist.  
Gottes Glanz ist nicht nur in wenigen von uns,  
Gottes Glanz ist in jedem Menschen.

Wenn wir unser eigenes Licht scheinen lassen,  
geben wir anderen ebenfalls die Erlaubnis, ihr Licht scheinen zu lassen.  
Wenn wir uns von unserer eigenen Angst befreien,  
befreien wir mit unserer Gegenwart auch andere.

## **Gesang aus Taizé: Christus, dein Licht**

Christus, dein Licht verklärt unsre Schatten,  
lasse nicht zu, dass das Dunkel zu uns spricht.  
Christus, dein Licht erstrahlt auf der Erde,  
und du sagst uns: Auch ihr seid das Licht.

*Musik: Jaques Berthier*

## **Der Friede Gottes erfülle dich:**

Gottes Licht vertreibe deine Dunkelheit wie die Sonne die Nacht.  
Jesus Christus sei das Licht deines Lebens: Er erhelle all deine Wege.  
Die Flamme des Geistes leuchte in dir, dass du für andere strahlst.  
So segne und behüte dich der allmächtige und barmherzige Gott,  
Vater, Sohn und Heilige Geistkraft. Amen.

Damit wünsche ich Ihnen einen lichtdurchwirkten und gesegneten Januarsonntag!  
Mit herzlichen Grüßen Ihre Gabriela Hirsch